

Alles ist möglich

AUTORIN: MARINA DERKUM

Highlights des Young Dentist Day. Auch in diesem Jahr widmeten sich die Referenten bei der DGZMK/APW-Jahrestagung im September in ihren Fachvorträgen dem Leitthema „Zahnmedizin 2024: Welche Qualität müssen wir uns leisten?“. Mit von der Partie war der Freie Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ).



Ein Höhepunkt des Kongresses war der speziell für Berufseinsteiger gestaltete Studierenden- und Assistententag (Young Dentist Day), den die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) und die Akademie Praxis und Wissenschaft (APW) gemeinsam anboten. Organisiert wurde dieser Tag unter anderem von Dr. Dilara Arslan, Projektkoordinatorin der young dentists (yd²). Letztere sind das Kooperationsprojekt der DGZMK und des Freien Verbands Deutscher Zahnärzte (FVDZ) für junge Zahnärzte. So drehte sich der Kongresstag vollständig um den Austausch und die gegenseitige

Unterstützung sowie Vernetzung junger Zahnmedizinerinnen und Zahnmediziner.

Zum Auftakt begrüßte Prof. Dr. Dr. Jörg Wiltfang, DGZMK-Präsident, die 160 angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem Überblick über die anstehenden Fachvorträge und die Referenten. Anschließend stellte er die beiden Moderatoren des Tages, Dr. Dilara Arslan und Dr. Stefan Ries, vor. Prof. Dr. Christoph Benz, Präsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), ermutigte die Teilnehmenden die zahlreichen Möglichkeiten, die der Zahnarztberuf bietet, zu schätzen. Er betonte,

das es im zahnärztlichen Beruf viele Wege gibt und jeder seinen individuellen, erfolgreichen Pfad finden könne.

ERFOLGREICH IN DIE EIGENE PRAXIS

Zum Thema „Meine Praxis – Meine Zukunft, Empfehlungen eines erfahrenen Praxisinhabers für den Karriere-start“ gab Dr. Stefan Ries, Vorstandsmitglied der DGZMK, mit seinem Vortrag den Startschuss für einen erfolgreichen Kongresstag.

Ries gewährte einen umfassenden Blick hinter die Kulissen einer Mehrbehandlerpraxis und schilderte aus eigener Erfahrung die Vor- und Nachteile einer

solchen Praxisstruktur. Als angehender Praxisinhaber solle man sich bewusst sein, dass man neben der Patientenbehandlung auch für Verwaltungstätigkeiten verantwortlich sei. Vorteile einer größeren Praxis sind laut Ries die Möglichkeit, sich auf bestimmte Fachgebiete zu spezialisieren, die einem besonders liegen, sowie eine flexiblere Urlaubsplanung. Der Austausch unter Kollegen, die Arbeitsteilung sowie die Risikominimierung bei Ausfällen seien ebenfalls entscheidende Vorteile. Dennoch wies Ries auch auf die Herausforderungen wie den hohen Personalbedarf und finanzielle Risiken durch enorme Kosten hin. Gerade die Kommunikation mit Mitarbeitern und die Organisation der Praxisabläufe erfordern viel Zeit und Sorgfalt. In einer Praxis dieser Größe sei es unerlässlich, Prozesse zu beschreiben, um diese für alle Mitarbeiter transparent und reproduzierbar zu machen und so einen standardisierten Ablauf gewährleisten zu können. Hierbei helfe der Einsatz eines geeigneten Kommunikationstools, das die internen Abläufe effizienter mache. Auch das Thema Fachkräftemangel fand Gehör. Mitarbeiter zu finden, gestalte sich nicht mehr so leicht wie früher. „Man muss wissen, dass man sich heute vehement und mit großem Einsatz darum bemühen muss“, brachte Ries es auf den Punkt. Abschließend gab er den Teilnehmern wertvolle Tipps mit auf den Weg, wie sie den richtigen Praxispartner finden und worauf sie bei der Auswahl einer Assistenzstelle achten sollten.

TIPPS FÜR DEN EINSTIEG ALS ASSISTENZARZT

In ihrem Vortrag „Berufseinstieg aus der Perspektive der Assistenzärzte/-innen“ beleuchtete Dr. Dilara Arslan die Herausforderungen und Chancen des Berufsstarts als Assistenz Zahnarzt. Dabei klärte sie auch Fragen, die sie persönlich gern zum Berufsbeginn gekannt hätte. Eine Herausforderung ist die Wahl des Arbeitsplatzes: Während in Praxen der Fokus auf der Patientenversorgung liege, bieten Universitätskliniken zusätzliche Möglichkeiten in Forschung und Lehre.

HILFREICHE INFOS AUS DER PRAXIS

Arslan riet den Teilnehmenden, sich intensiv mit den Schwerpunkten der jeweiligen Einrichtungen auseinanderzusetzen, etwa durch das Lesen passender Forschungsarbeiten. Auch das Thema Gehalt sprach sie offen an. Sie betonte, dass Assistenzärzte zu Beginn nicht unmittelbar zum Praxisumsatz beitragen und daher eine realistische Gehaltserwartung haben sollten. Zudem verwies sie auf zusätzliche Benefits wie Maßnahmen der Gesundheitsförderung, die man erhalten könne.

Arslan berichtete auch von ihren eigenen Erfahrungen als Assistenzärztin und betonte die Wichtigkeit, sich einen eigenen Patientenstamm aus Neu- und Schmerzpatienten aufzubauen: Durch standardisierte Abläufe könne man langfristig auf gleichbleibend hohem Niveau arbeiten. Sie machte deutlich, dass gerade in den Bereichen, in denen man sich am Ende des Studiums noch unsicher fühle – zum Beispiel Kinder- oder Seniorenheilkunde und Praxismanagement – eigenständige Weiterbildung entscheidend sei. „Man selbst ist die beste Investition in die eigene berufliche Zukunft“, fasste Arslan es treffend zusammen und führte die Teilnehmer durch den Dschungel der Fort- und Weiterbildungen. Dabei empfahl sie, Anbieter zu wählen, die ihre Programme regelmäßig aktualisieren und stets die neuesten Leitlinien berücksichtigen.

KRITIK AN INFLUENCER-ZAHNTRENDS ...

Der dritte Referent des Tages, Prof. Dr. Roland Frankenberger, ehemaliger DGZMK-Präsident, eröffnete seinen Vortrag „Komposite im Seitenzahnbereich“ mit einer scharfen Kritik an aktuellen Social-Media-Trends. Er warnte vor fragwürdigen Zahnbehandlungen, bei denen gesunde Zähne für „Porzellantolietten-weiße Zähne“ überkront

werden. Influencer nähmen ihre Zuschauer bei diesen Behandlungsprozessen mit und weckten damit den Eindruck, dass es sich um moderne Zahnmedizin handle. Frankenberger bezeichnete dies als Körperverletzung und hob hervor, dass es nicht nur gesundheitliche Risiken berge, sondern auch die zahnärztliche Präventionsarbeit der vergangenen 33 Jahre gefährde.

... UND WERTVOLLE TIPPS FÜR DIE PRAXIS

Im weiteren Verlauf seines Vortrags widmete sich Frankenberger dem Thema „Komposite im Seitenzahnbereich“. Er erläuterte verschiedene Behandlungsmethoden und gab Einblicke in seine bevorzugten Techniken und Materialien. Anhand einer Dos-and-Don'ts-Liste verdeutlichte Frankenberger auch noch einmal, dass vorher beschriebene Influencer-Zahntrends keiner normalen Prozedur entsprächen. So führten die Präparation am gesunden Zahn und die komplette Entfernung statt einer Reparatur die Liste der Don'ts an. Durch eine wissenschaftlich fundierte Basis, hilfreiche Tipps und eine Portion Humor, wie Stefan Ries diesen Vortrag beschrieb, konnte Frankenberger sein Publikum überzeugen und regte eine lebhafte Fragerunde an.

DIGITALE PROZESSE UND KOMMUNIKATION

Die beiden letzten Vorträge des Young Dentist Days rundeten den Tag mit viel fachlichem Input ab. Dr. Ingo Baressel, Präsident der Deutschen Gesellschaft für digitale orale Abformung (DGDOA), sprach in seinem Vortrag „Digitaler Workflow in der Zahnarztpraxis“ über die Vorteile, die eine digitale Abformung gegenüber einer analogen Abformung mit sich bringt. Zeiterparnis sowie die schnelle Korrektur von Scans waren nur zwei Beispiele von vielen. Prof. Dr. Anne Wolowski, DGZMK-Generalsekretärin, widmete sich dem unentbehrlichen Thema „Gesprächsführung mit Patienten/-innen“ und konnte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern abschließend die Grundlagen der Patientenkommunikation vermitteln.